

Dr. Tímár Ágnes O.Cist,
die Gründeräbtissin der Zisterzienserinnenabtei von Kismaros,
ist nach 93 Lebensjahren und 68 Professjahren,
nach ihrem lang ehrsehnten großen Wunsch,
am **31. August 2020.** in das Haus des himmlischen Vaters eingetreten.

„Wenn Du mich jetzt schon mitnehmen würdest... es wäre gut... Ich möchte zu Deiner Mutter gehen... Ich möchte zur Móni in das väterliche Haus gehen. Du weißt es, ob du noch irgendetwas von mir erwartest... non recuso laborem, aber wenn es möglich wäre, sollte mich deine barmherzige Güte umarmen... ich bin müde... ich bin sehr müde... aber wie Du denkst.“ (17. April 1999.)



*„Gott hat sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont,
sondern ihn für uns alle dem Tod ausgeliefert.
Sollte er uns da noch etwas vorenthalten?“ (Röm 8,32)*

Ihr langes Leben und alle Geschenke ihrer Persönlichkeit haben sich durch das Licht und durch den Schatten des Kreuzes Christi entfaltet. Ihr Pilgerweg führte Schritt für Schritt von Kreuz zu Kreuz, durch den das Licht der Auferstehung hindurchstrahlte, für sie und für alle, denen sie begegnete.

Die Hoffnung und die harte Realität der Anfänge

Timár Ágnes ist am 20. Januar 1928 in Budapest geboren. Sie war drei Jahre alt, als ihre Mutter die Familie verlassen hat. Sie besuchte in Pestújhely die staatliche Volksschule („Állami Elemi Népiskola“); ab 1938 hat sie ihr Studium im Mädchengymnasium („Erzsébet Nőiskola Leánygimnáziuma“) fortgesetzt.

Während des 2. Weltkrieges hat sie auch ihr Vater und ihre Großmutter verloren und ist alleine geblieben.

Nach dem Weltkrieg hat sie das Gymnasium bei den Englischen Fräulein fortgesetzt. Im Jahre 1945 hat sie in Szacsok an einem Lager teilgenommen, das vom Studentenwerk der Katholischen Hochschule organisiert wurde. Hier hat sie den damaligen Kultursekretär der Actio Catholica kennengelernt: den Piaristenbruder und Priester, Lénárd Ödön. Nach ihrem Gespräch hat Lénárd Ödön Timár Ágnes den Satz formuliert: *„Der allgütige Gott hat mich neben dich gestellt und ich habe dich für das ganze Leben und für die ganze Ewigkeit angenommen.“*

Nach dem Abitur, im Jahre 1946, hat sie das Studium auf der technischen Universität József Nádor, auf der Fakultät für Architektur begonnen. Parallel dazu hat sie aktiv an der Arbeit der Actio Catholica mitgewirkt.

Der Anfang ihres Ordenslebens - Lichter und Schatten

Im Jahre 1948, als Priester Lénárd Ödön verhaftet wurde, hat sie zusammen mit anderen Jugendlichen die Hauptstadt verlassen. Sie hat im Kloster der Zisterzienserinnen „Bakonyboldogasszony“, das sich in der Nähe von Zirc befand, eine Zuflucht bekommen. Während der Monate, die sie hier verbracht hatte, hat sie stets einen Weg, eine Möglichkeit gesucht, wie sie der *„zum Tode verurteilten ungarischen Christenheit“* behilflich sein könnte. Die Berufung zur Ordensschwester ist in ihr gereift, und sie hat im Herbst 1948 um ihre Aufnahme in die Zisterzienserinnengemeinschaft Regina Mundi gebeten. Über ihre Berufung schreibt sie Folgendes: *„Ich habe gespürt, dass ich mit den Situationen, mit den Sachen, denen ich begegnet bin, auch dann nichts anfangen kann, wenn ich nicht schlafe und nicht esse, sondern nur tue, was ich tun kann für die Rettung. Ich sterbe schließlich, und ich habe doch nichts getan. Ich bin in diesem Moment zu folgender Einsicht gekommen: wenn ich selber auch nichts tun kann, Gott kann wohl etwas tun. Das einzige, was man tun kann, ist: sich neben Gott hinzustellen und zulassen, dass Er selber wirkt. Auf diese Weise bin ich eine Ordensschwester geworden.“*

Sie hat noch vor der Zerstreung der Orden, am 9. Januar 1950 ihre einfache Profess abgelegt im Kloster „Somogyboldogasszony“, das im Jahre 1949 von der Gemeinschaft Regina Mundi gegründet worden ist. Als die Schwestern ihre Klöster verlassen mussten, diente sie eine Zeit lang in der Pfarrei von Borzavár.

Danach kam sie nach Budapest. Im Jahre 1951 hat sie eine Arbeitsstelle bei der „IPARTERV“ bekommen. Sie wollte ihr Universitätsstudium fortsetzen, wozu sie aber wegen ihrer Vergangenheit als Ordensschwester keine Möglichkeit hatte. Im Herbst 1951 haben ihre Vorsteher sie nach Érdliget gerufen, wo sie in der Ordensgemeinschaft von Regina Mundi, die im Geheimen lebte, am 9. Januar 1953 schließlich ihre feierliche Profess abgelegt hatte.

Einige Monate später brach die Beziehung zwischen Tímár Ágnes und den Zisterzienserinnen schmerzhaft ab. Tímár Ágnes zog nach Budapest, und setzte ihre Arbeit als Bauinspektor in der Maschinenfabrik „Diósvi Csapágygyár“ fort. Gemeinsam mit Priester Lénárd Ödön, der inzwischen aus dem Gefängnis entlassen wurde, hat sie sich den Jugendlichen zugewendet, die trotz der Wirren der Zeit den tiefen Wunsch in sich gespürt hatten, ihr Leben ganz Gott zu schenken und Tímár Ágnes mit ihrem großen Wunsch aufgesucht haben.

Weiterführendes Wort – eine kompromisslose Verpflichtung

Am 8. September 1955 begann für Tímár Ágnes ein neuer Lebensabschnitt: in Budapest, in einer Mietwohnung, entstand gemeinsam mit vier jungen Mädchen die Ordensgemeinschaft von „Boldogasszony Háza“, die heute in Kismaros lebt. *„Ich wohnte in Budapest. In der Semmelweis Straße hat mich eine befreundete Familie aufgenommen. Ich lebte hier in meinem kleinen Mietzimmer das Eremitenleben von Pambo. Irgendwann suchte mich ein junges Mädchen auf, dann eine andere, und bald klopfte auch Móni... Von diesem Moment an fingen wir mit der Regel und mit einem Zisterzienserdiurnale in der Hand zu „leben“ an. Schließlich hatten auch die Mönche, die in die Einöde von Cîteaux angekommen sind, auch nicht mehr materielle Hilfe als wir.“* *„Wir haben ein wenig unser Kloster auf unserem Rücken getragen. Das Zusammengehören wurde von der gemeinsamen Tagesordnung bestimmt. Wir haben unsere Lebensweise so gestaltet, wie damals in den ersten Jahren des Christentums das religiöse Leben begonnen hatte.“*

Am 6. Februar 1961 wurde sie mit drei ihren Gefährtinnen verhaftet. Das Gericht hat ihr gemeinsames religiöses Leben als eine Organisation bezeichnet, die angeblich darauf ausgerichtet war, die Staatsordnung zu stürzen. Nach einer siebenmonatigen Untersuchungshaft wurden sie zur viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. *„Die Anklagen, die gegen mich, gegen uns aufgereiht wurden, waren lächerlich und unverhältnismäßig groß, im Verhältnis zu den Möglichkeiten dieses Dutzend junger Mädchen, die ein religiöses Leben führten. Die wütende Anklage gegen uns war ein verblüffendes Zeugnis dafür, welche Wirksamkeit dem Gebet, dem Gebet der Kirche, der Kraft Gottes in den Kraftlosen zugeschrieben, anerkannt wurde.“*

Sie war noch im Gefängnis, als sie in der zweiten Hälfte von Dezember 1962 die Nachricht bekam, dass Mónika, die inzwischen die Vorsteherin der „draußen“ gebliebenen Mitglieder war, mit 25 Jahren gestorben sei. *„Es war ein schwerer Schlag für mich... Móni, mein kleines Móni... Moni fehlte mir. Mit diesem Fehlen fing*

der größte Schmerz meines Lebens an – ein Schmerz, der bis zum Ende meines Lebens andauern wird.“

Am 21. März 1963, am Geburtstag von Mónika, wurde sie mit Amnestie aus dem Gefängnis in Kalocsa entlassen.

Am 19. April 1966 wurde sie erneut verhaftet. Der Grund der Anklage war, dass die Mädchen sich verschwört hätten und die Staatsordnung umzustürzen versuchten. Als Rückfällige wurde Tímár Ágnes zu dreieinhalb Jahren Gefängnishaft verurteilt – auch die durch die Amnestie erlassene Strafe wurde dazugerechnet. *„Zum zweiten Mal ist alles etwas leichter, und alles ist gleichzeitig viel schwieriger. Leichter, weil vieles bekannt ist. Es ist weniger furchterregend. Die Geräusche, die Laute sind leichter zu deuten. Man weiß, dass diese Sphäre satanisch ist, und man kann nur an der barmherzigen Liebe Gottes festhalten... Ich kann nur den Gekreuzigten betrachten, ich kann nur an die Treue der meinen denken.“* Am 29. November 1968 wurde sie aus dem Gefängnis entlassen. Man hat ihr einige Monate erlassen.

Theologische Studien

„Nach dem zweiten Gefängnis brach mit elementarer Kraft aus meinen Tiefen der Wunsch auf, dass ich studieren möchte. Ich möchte mich mit solchen Studien beschäftigen, die die unzugängliche Welt Gottes in eine Nähe bringen, welche der Verstand und die Intuition noch erreichen kann.“

Mit der besonderen Genehmigung von Udvardy József, Diözesanbischof der Diözese Szeged-Csanád, hat sie in Szeged das Theologiestudium absolviert. Sie hat ihre Dissertation am patristischen Lehrstuhl des „Institut Catholique“ eingereicht. Die Arbeit wurde zwar schon am Ende der 80-er Jahre angenommen, sie konnte jedoch erst 1989 nach Frankreich reisen, um die Dissertation zu verteidigen.

Kismaros – „Das «Unmögliche», das sich durch Gottes Gnade verwirklichen konnte“

Am Anfang der 70-er Jahre hat sich die Gemeinschaft in Kismaros ein kleines Grundstück gekauft. Hier wurde das „Urkloster“, das Haus aus Holz aufgebaut. Später kam auch noch ein Gebäude aus Ziegelstein dazu, das sogenannte „Zwillingshaus“. Hier, im Haus des Berghangs hat die weitblickende, kristallklare, neben Gott engagierte Spiritualität von „Ági néni“ – wie sie viele gekannt haben – und Priester Lénárd Ödön eine solche spirituelle Werkstatt ins Leben gerufen, die sowohl für die wachsende Gemeinschaft, als auch für viele Menschen, die in den Fragen ihres christlichen Lebens eine Wegweisung suchten, zu einem Leuchtturm wurde.

Tímár Ágnes hat durch die Freundschaften und intensiven Beziehungen mit Jacques Maritain, Jacques Loew, Hans Urs von Balthasar, Henri de Lubac, Paul Beauchamp, und mit verschiedenen ausländischen Ordensgemeinschaften der Benediktiner, der Zisterzienser, der Trappisten, usw., die Gemeinschaft von Kismaros in den Blutkreislauf der Weltkirche eingebunden. Unermüdlich wurden die Übersetzungen der in verschiedenen Fremdsprachen verfassten Werke erstellt, die dann in Form von Samisdat verbreitet wurden.

Neuer Schwung – der Bau des Klosters

In der Zeit der kontinuierlichen politischen Milderung konnte auch die offizielle Anerkennung und kanonische Regelung der Existenz der Gemeinschaft stattfinden. Am 14. August 1987 wurde das Kloster zum inkorporierten Priorat „sui iuris“ des Zisterzienserordens. Im Jahre 1993 wurde das Kloster zur Abtei erhoben, und 1996 wurde sie schließlich innerhalb der Kirche, in der großen Familie des Zisterzienserordens zum Mitglied der Kongregation von Zirc.

Im Jahre 1989, nach der politischen Wende stand die Gemeinschaft wieder vor eine große Aufgabe. *„Wir haben das zukünftige Kloster geplant, und wir mussten einen relativen großen Bau vorbereiten, deren finanzielle Deckung allein die göttliche Vorsehung war... Neben das tägliche Leben der Gemeinschaft hatte ich nun auch die Aufgabe, ohne Geld, ohne Bauunternehmer, nur mit Hilfe von einfachen Arbeitern das Kloster aufzubauen.“*

Nach einem zehnjährigen Bau fand schließlich am 17. April 1999 das Kirchweihfest statt. In ihrer kurzen Festrede hat sich Tímár Ágnes mit folgenden Worten auf den zurückgelegten Weg erinnert: *„Die Bauführerin war stets ich, was jedoch nur dadurch möglich war, dass die ganze Gemeinschaft wie ein einziger Mensch in tiefster Einheit die Aufgaben getragen und geteilt hat.“*

Im Januar 2003, nach Vollendung ihres 75. Lebensjahres hat sie ihren Dienst als Äbtissin niedergelegt. Ab Mai 2006 lebte sie aus eigener Entscheidung außerhalb des Klosters in Vác. Solange ihre Fähigkeiten und ihr Kraft es ihr ermöglicht haben, beschäftigte sie sich mit dem Bearbeiten der geschichtlichen Forschungen vom Priester Lénárd Ödön, mit der Unterstützung des christlichen Archives der Gegenwart („Jelenkori Keresztény Archivum“) das sie selber ins Leben gerufen hatte. Als sich ihr Gesundheitszustand verschlechtert hatte und sowohl ihre physischen als auch ihre psychischen Kräfte nachgelassen hatten, kam sie im April 2018 nach Verőce ins Altenheim („Migazzi Kristóf Idősek Otthona“), wo am 31. August 2020 schließlich die Bitte ihres Herzens erhört wurde: *„Guter Herr, sei nicht böse, aber deine vielfachen Kreuze haben mich ermüdet. Ich bin nicht mehr fähig, mich darzubieten.“*

Die ewige Liebe des auferstandenen Christus soll ihr Leben, das mit vielen Kreuzen, viel Einsamkeit und viel Leid durchwirkt war, zusammen mit unserer Danksagung emporheben und glorreich machen!

Die Beerdigung wird in der Abtei der Zisterzienserinnen von Kismaros im Rahmen einer Heiligen Messe am 14. September 2020 – am Fest der Erhöhung des Heiligen Kreuzes – um 16 Uhr stattfinden.

**Wir teilen Ihnen mit traurigen Herzen mit,
dass die Beerdigung wegen des Coronavirus
in einem geschlossenen Kreis stattfinden wird;
nur die Mitglieder der Gemeinschaft werden daran teilnehmen können.**

Wir bleiben in tiefer Einheit verbunden mit all Jenen, die Schwester Ágnes gekannt, geschätzt und geliebt haben, und wir sind von Herzen allen dankbar, die sie mit Gebeten im Glauben, Hoffnung und Liebe begleiten.

*„Gott hat sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont,
sondern ihn für uns alle dem Tod ausgeliefert.
Sollte er uns da noch etwas vorenthalten?“ (Röm 8,32)*

Äbtissin Olgi und die Zisterzienserinnen von Kismaros

Die Zitate, die im Text zu finden sind, sind:

- dem Tagebuch von Mónika
- dem Buch von Tímár Ágnes mit dem Titel „Hivatás és küldetés“
- der Studie von Bögre Zsuzsanna mit dem Titel „Hétköznapi ellenállás, reziliencia, generativitás“ entnommen.

Das Bild stammt aus der Zisterzienserinnenabtei Maigrange.

Auf unsere Webseite finden sie auch eine Zusammenstellung mit Fotos von Tímár Ágnes.